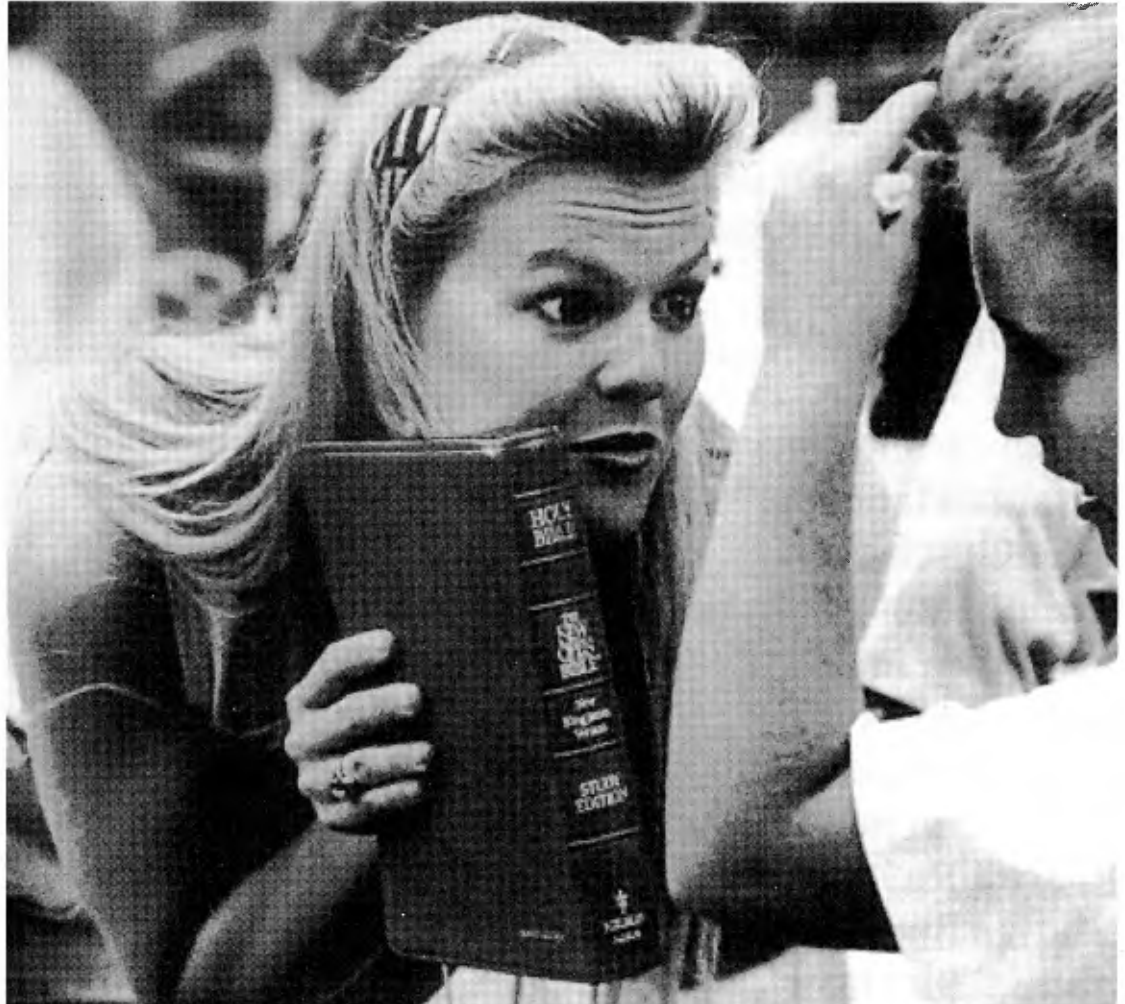


Prof. Dr. Wilhelm Sturm, Regensburg

## Der Fundamentalismus in Religion und Politik - eine pädagogische Herausforderung

### I. Die historischen Wurzeln

Der Fundamentalismus ist nicht erst eine Erscheinung der Gegenwart; er taucht bereits zu Beginn dieses Jahrhunderts im protestantischen Amerika auf. Sein Ursprung liegt in der evangelikalen Bewegung in den Vereinigten Staaten. 1905 wurde von *M. Dixon* ein Buch veröffentlicht, in dem er erklärte, daß es keine Versöhnung zwischen Wissenschaft und Religion geben könne. In der Kirche gehe es immer um Bekehrung. Wiedergeburt und Erweckung setzen aber voraus, daß man an die Unfehlbarkeit der Schrift glaubt. Zur Verteidigung dieses Ansatzes entstand in der Folgezeit die 12-bändige Schriftenreihe „The Fundamentals – A Testimony to the Truth“. Hier werden die



Grundsätze des Fundamentalismus zusammengestellt. Der Begriff selbst geht auf diese Schrift zurück. Im Mittelpunkt steht die These von der *Irrtumslosigkeit der Bibel*. Die Bibel muß *wörtlich* geglaubt werden.

Daraus ergibt sich für den Fundamentalismus eine doppelte Frontstellung: Er richtet sich zum einen gegen die *'modernistische Theologie'* und die historisch-kritische Exegese. Das Reizwort hieß Bibelkritik. Man befürchtete den sogenannten *'Dominoeffekt'*. Wenn man die Bibel an einer Stelle kritisiere, würde die ganze Schrift unglaubwürdig. Die zweite Front war der Kampf gegen den *Darwinismus*. Berühmt wurde der sog. *'Affenprozeß'* von 1925 in Dayton. Hier wurde ein Gesetz verabschiedet, daß nur die biblische Schöpfungslehre, nicht aber die Evolutionstheorie in der Schule gelehrt werden dürfe. *Kreatianismus gegen Evolutionstheorie* hieß die Parole. Ein junger High-School-Lehrer wurde deshalb verurteilt. In diesem Prozeß wurde von konservativer Seite die absurde These von Erzbischof *James Usher* (17. Jh.) vorgebracht, die schon damals die Fraglichkeit des Fundamentalismus zeigte und ihn an die Grenze der Lächerlichkeit brachte: Die Erde sei am 23. Oktober 4004 v. Chr. um 9 Uhr morgens geschaffen worden – wobei jemand aus dem Zuhörerraum rief: „Eastern Standard Time!“ (nach *H. Schwarz*).

Die Positionen des Fundamentalismus der 20er Jahre werden auch heute noch in Amerika vertreten, obwohl sich inzwischen

die Akzente verschoben haben. Viele konservative Gruppen, Kirchen und Sekten, vor allem einige der bekannten Fernsehprediger – wie *Jerry Fallwell* –, stehen in dieser Tradition, wobei es neuerdings primär um politische und moralische Themen der sog. *'moral majority'* geht.

## II. Die Grundhaltung des Fundamentalismus

Fundamentalismus bedeutet Zurückgehen auf die Fundamente. Das ist zunächst eine sehr positive Haltung. Denn die Grundlage der *'Religionen des Buches'*, d.h. des Christentums, des Judentums und des Islam, ist ein Rückgriff auf die Fundamente. Gerade die Reformation *Martin Luthers* war eine Rückkehr *'ad fontes'*. Die Hinwendung zum Fundamentalen ist für alle Religionen eine unabdingbare Voraussetzung. Sie leben vom *'Ja'* zum Fundamentalen.

Das Problem ist, daß aus diesem *'Ja'* eine extremistische Haltung mit Ausschließlichkeitsanspruch wird.

Drei Grundzüge machen eine solche fundamentalistische Haltung aus:

1. Die Tradition wird buchstabengetreu aufgenommen und wiederholt. Es darf keine *Neuinterpretation* geben, sondern jeder Buchstabe muß *literalistisch* ernstgenommen werden. Fundamentalismus geht von der *Verbalinspiration* aus, d.h. jedes Wort des religiösen Textes muß wörtlich von Gott diktiert sein. Es darf keine Freiheit in der Auslegung geben. Die unverbrüchliche Wahrheit ist ein für allemal

festgelegt. Jede Veränderung, ja jede Übersetzung ist eine Fälschung. Fundamentalismus ist radikaler *Traditionalismus* und *Literalismus*.

2. Aus diesem Ansatz ergibt sich ein Problem: Worin besteht das Fundament, auf das man zurückgeht? Die Tradition ist ja nie eindeutig. Deshalb braucht man eine *Autorität*, die sagt, was das richtige Fundament ist. Der Fundamentalismus führt notwendig zu einem starren *Autoritätsglauben*, zu einem *Autoritarismus*, der das eigene Denken vollkommen aufgibt. Es muß ein unfehlbares Lehramt geben, das *radikalen* Gehorsam verlangt. Der Besitz der unveränderbaren Wahrheit duldet keine Opposition. Diese Haltung führt notwendig zum *Totalitarismus*, der jede andere Position ausschließt.

3. Die Unveränderbarkeit der Wahrheit verlangt, daß keinerlei Kompromisse mit der modernen Vernunft oder anderen Wahrheiten eingegangen werden. Während Luther in Worms erklärte, er müsse überzeugt werden durch „Zeugnisse der Heiligen Schrift“ oder durch „offenbare Vernunftgründe“, wird hier radikal die Anwendung der Vernunft auf die religiösen Texte verworfen. Das führt notwendig zu einem *fanatischen* Kampf um die Wahrheit. Die Wahrheit profiliert sich auf Kosten anderer und durch Abwehr anderer. Es geht immer um *'Alles oder Nichts'*, um *'Ja oder Nein'*, um *'Licht oder Finsternis'*. Dieser *Fanatismus* entartet häufig zum *Terrorismus*: *'Wahrheit oder Tod'*!

Zusammenfassend ist festzustellen:

Die drei Spezifika des Fundamentalismus sind der *radikale Traditionalismus*, der *starre Autoritätsglaube* und der *extreme Fanatismus* bis hin zum *Terrorismus*.

### III. Die postmoderne Anfälligkeit für den Fundamentalismus

In dem Film 'Die Artisten in der Zirkuskuppel: ratlos' von Alexander Kluge (1968) wird symbolisch gezeigt, daß der moderne Mensch die komplexe, pluralistische Wirklichkeit nicht mehr überschaut und dadurch in absolute Unsicherheit gerät. Diese Ratlosigkeit ist bedingt durch verschiedene Faktoren: durch den Zerfall der alten Ordnungen, durch den Verlust an *traditionellen Werten und Normen*, durch den weitverbreiteten *Relativismus* bzw. Indifferentismus und den Hang zur *Beliebigkeit*. Fundamentalismus ist eine Reaktion auf diese moderne Entwicklung. Er ist eine Folge der Unsicherheit und der Angst – zugleich aber ein verzweifelter Versuch, diese Unsicherheit und Angst zu überwinden. Man kann ihn als „Aufstand gegen die Moderne“ (*Th. Meyer*) und als Kampf gegen die liberale Vernunft definieren, angeführt durch eine Internationale des Irrationalismus. Dazu kommen noch gravierende *gesellschaftliche Faktoren*. Viele moderne Menschen fühlen sich unbehaglich, sie suchen eine neue Heimat. Das gilt für viele in der jün-

geren Generation, wie ja die sogenannten „Jugendreligionen“ zeigen. Heimat wird von fundamentalistischen Gruppen als eine Art 'Heilsgut' angeboten. Darüberhinaus führen in vielen Ländern die *sozialen Probleme* zu einer starken Zunahme des Fundamentalismus. Die aus dem Land in die Großstädte ziehenden Massen werden von fundamentalistischen Gruppen in ihrer oft verzweiferten Situation betreut und bekommen dadurch die einzige Chance, in diesen Gesellschaften zu überleben. Die sozialen Aktivitäten der Fundamentalisten spielen im Islam eine besonders große Rolle (z. B. in der Türkei und in Algerien). Diese verschiedenen Faktoren haben dazu geführt, daß sich seit den 70er Jahren der Begriff des Fundamentalismus weltweit ausgeweitet hat. Ein Stichjahr könnte hier das Jahr 1978 sein, in dem Khomeini in den Iran zurückkam. Er begründete dort die fundamentalistische 'Islamische Republik'. Seit dieser Zeit wuchsen auch die Neureligionen an, für die autoritäre Gurus und Führerpersönlichkeiten konstitutiv sind. Der Fundamentalismusbegriff hat sich zu einem schillernden Begriff geweitet. Es gab eine Inflation dieses Wortes, das für viele Menschen zu einem 'Schockbegriff' wurde. Deshalb ist es notwendig, sich auf die Kernformen des Fundamentalismus zu konzentrieren und mit ihnen auseinanderzusetzen. Es sind die Spielarten des religiösen und politischen Fundamentalismus in Christentum, Islam und Judentum.

## IV. Fundamentalismus im Christentum

### 1. Fundamentalistische Strömungen in den evangelischen Kirchen heute

Der Fundamentalismus hat sich im evangelischen Bereich über das amerikanische Original der 20er Jahre hinaus weltweit ausgebreitet. Auch in der Bundesrepublik gibt es ernstzunehmende fundamentalistische Strömungen. Der Fundamentalismus bezeichnet hier im allgemeinen den radikalen Flügel der evangelikalischen Bewegung.

Folgende Tendenzen sind bestimmend:

#### 1.1 Der theologische Fundamentalismus

Auch heute finden wir den Kampf gegen die akademische Theologie und die historisch-kritische Forschung. Es gibt eine weitverbreitete Protestbewegung gegen die moderne Bibelinterpretation und die wissenschaftliche Theologie an den Universitäten. Diese werden von gewissen evangelikalischen Kreisen als Irrweg bezeichnet. Die Grenzen sind hier allerdings fließend. Man kann die evangelikalischen Gruppen nicht pauschal als fundamentalistisch bezeichnen und sollte sich vor vorschneller Klassifizierung hüten.

#### 1.2 Der pfingstlerische Fundamentalismus

Hier handelt es sich um die Tendenz, zur Urgemeinde zurückzukehren, d. h. zu den urchristlichen Erlebnissen des Geistes,

zu den Wundern, zum Zungenreden u. a. Die Pfingstkirchen bemühen sich weltweit um eine neue Spiritualität mit charismatischen, oft schwärmerischen Zügen und verbinden sie mit wörtlichem Biblizismus.

### 1.3 *Der moralische Fundamentalismus*

In evangelischen Kreisen gibt es Tendenzen, vor allem in Amerika, die moderne Moral, z.B. die permissive Sexualmoral („Alles ist erlaubt“) der Kulturrevolution der 70er Jahre abzulehnen und sich bewußt auf die alten moralischen Werte zu besinnen. Es wird erklärt, Rettung bringe allein die Rückkehr zu den wörtlich verstandenen biblischen Ordnungen und Geboten.

### 1.4 *Der apokalyptische Fundamentalismus*

Im Kommen sind fundamentalistische Strömungen, in denen die biblische Naherwartung vertreten wird, d. h., daß Christus in berechenbarer Zeit wiederkommt, um die nach dieser Erwartung „Auserwählten“ zu „entrücken“. Damit verbunden sind gefährliche Weltuntergangängste. Das Jahr 2000 wird in dieser Beziehung zahlreiche fundamentalistische Bewegungen und Sekten auf den Plan rufen.

#### *Beurteilung*

Wir sollten diese fundamentalistischen Strömungen im evangelischen Bereich ernstnehmen. Hier finden sich berechnete Anliegen und Gravamina. Mit Recht wird gegen eine Kultur des unüberschaubaren Pluralismus und

Relativismus, gegen eine rationalistische Überspitzung der historisch-kritischen Forschung, gegen mangelnde Spiritualität, gegen libertinistische Permissivität und gegen die völlige Verdrängung der Eschatologie polemisiert. Es werden gravierende Defizite in den modernen Kirchen und in der Theologie aufgezeigt.

Der große Fehler ist, daß die jeweils berechtigten theologischen Positionen verabsolutiert und radikalisiert werden. Abzulehnen ist die Ausschließlichkeit dieser Botschaften: 'Wer nicht *alle* Lehren *voll* akzeptiert, ist kein Christ'. Die Wahrheit profiliert sich auf Kosten Andersgläubiger. Das bedeutet eine doppelte Gefahr. Zum einen geht die Wirksamkeit der Glaubensbotschaft nach außen verloren, die Kirche wird zur Sekte. Zum anderen droht die Arroganz und der Terror einer kleinen 'perfekten' Glaubensgruppe, die viele suchende und fragende Christen von vornherein als Ungläubige ausschließt.

## **2. Fundamentalistische Strömungen in der katholischen Kirche heute**

Das *Zweite Vatikanische Konzil* forderte die Öffnung der katholischen Kirche zur modernen Welt. Gegen diese Beschlüsse formierten sich mehr oder weniger fundamentalistische Gruppen. Vor allem die Werte der Religionsfreiheit, des Ökumenismus und der Toleranz erregten die Ängste konservativer Kreise. Es waren vor allem *drei* Gruppen, die im Namen der traditionellen katho-

lischen Wahrheit dem Irrtum den Kampf ansagten. Ein gemeinsames Kriterium dieser Gruppierungen besteht darin, daß man 'Leitfiguren' sucht. Deshalb orientieren sich viele an *Marcel Lefebvre*, dem früheren Erzbischof von Dakar. Bei ihm steht im Mittelpunkt die Kritik am Konzil und seinen Reformmaßnahmen. Lefebvre sieht darin einen Verrat an der Katholischen Kirche. Sein Kampf gilt der Abkehr von der Liturgie des Tridentinums, gewissen Liberalisierungen in der Priesterausbildung und der wissenschaftlichen Arbeit an den theologischen Fakultäten. Der Hauptvorwurf ist, daß sich der Katholizismus den verderblichen Einflüssen des Liberalismus und des Protestantismus geöffnet habe. Weitere fundamentalistische Gruppierungen sind das berühmte-berühmte *Engelwerk*, welches das mittelalterliche Weltbild mit Engeln und Dämonen repristinieren will, und die katholische Bewegung *opus dei*. W. Beinert hat in seiner Untersuchung „Katholischer Fundamentalismus“ ausführlich darüber berichtet. Darüber hinaus gibt es aber auch in der katholischen Kirche allgemein noch Tendenzen zum postkonziliaren Fundamentalismus, so in einer Überbetonung der päpstlichen Unfehlbarkeitslehre und in einem gewissen moralischen Rigorismus.

#### *Beurteilung*

Nach W. Beinert handelt es sich beim katholischen Fundamentalismus nicht um Rückkehr zur biblischen Tradition, also zu Jesus, wie häufig argumentiert

wird. Es geht vielmehr um eine Rückwendung zum Katholizismus zwischen 1850 und 1950. In jener Zeit empfand sich die katholische Kirche unter der Führung Roms als geschlossene gesellschaftliche Gruppe, die sich gegen die modernen Irrtümer abgrenzen mußte, z. B. im sog. *'syllabus errorum'*. In den fundamentalistischen Gruppen treten heute wieder vorkonziliare Tendenzen aus dem 19. Jh. in den Vordergrund. Zusammenfassend ist aber zu sagen, daß es abwegig wäre, der katholischen Kirche pauschal einen Fundamentalismusvorwurf zu machen. Man muß deutlich differenzieren. Darüberhinaus gibt es eine starke innerkirchliche Kritik, die sich gegen diese Erscheinungen eindeutig zur Wehr setzt (siehe *W. Beinert*).

## **V. Fundamentalismus im Islam**

### **1. Der Islam - notwendig fundamentalistisch?**

Der Fundamentalismus im Islam hat in den letzten Jahren große Schlagzeilen gemacht. Auch hier handelt es sich um eine Pauschalisierung, der man mit differenzierten Urteilen entgegen treten muß. Deutlich muß gesagt werden, daß der Islam in seinen klassischen Zeiten nicht fundamentalistisch war. Er hat sehr tolerante Phasen erlebt, z. B. in Persien und Spanien. Er zeigte in der Geschichte oft weniger Tendenzen zum Fundamentalismus als das Christentum. Christen und Juden wurden als Religionen des Buches

akzeptiert. Faszinierend war seine Offenheit für die antiken Wissenschaften. Es ist deshalb ein Grundfehler, den Islam vom Ansatz her als fundamentalistisch zu beurteilen. Andererseits bestehen besondere Neigungen zur fundamentalistischen Haltung darin, daß der Islam bisher keine Phase der Aufklärung durchlaufen hat. Es gibt keine historisch-kritische Forschung. Der Koran wird bis heute als wörtlich zu verstehende Schrift interpretiert.

### **2. Wo liegen die Wurzeln des islamischen Fundamentalismus?**

Wir müssen verschiedene Ursachen erkennen. Im 19. Jh. gab es eine starke Identitätskrise des Islam durch den Kolonialismus und durch die erzwungene Verwestlichung islamischer Länder. Der Islam litt unter dem Trauma politischer, kultureller und religiöser Überfremdung. Fundamentalismus im Islam ist Teil der *'islamischen Renaissance'*, die im 20. Jh. auf breiter Front einsetzte. Der Fundamentalismus ist nichts anderes als die radikale Seite dieser islamischen Erneuerungsbewegung (*S. P. Huntington*). Islamischer Fundamentalismus will Profil und Identität gewinnen in Abwehr der Übermacht westlicher Kultur. Daraus ergeben sich seine Hauptziele: Kampf gegen die Verwestlichung, d. h. Kampf gegen den übermäßigen westlichen Einfluß in Wirtschaft, Politik und Kultur, aber auch gegen den moralischen Verfall, den der Islam dem Westen vor-

wirft. Der Islam fühlt sich als Vorkämpfer für die alten Ordnungen, auch im Sinne des Alten Testaments.

### **3. Wie wird der Kampf für den Islam geführt?**

Eine Möglichkeit, die eigene Identität wiederzugewinnen, sieht der Islam in der Rückkehr zur Scharia, dem islamischen Gesetz. Das kann am besten durch die Wiederherstellung eines islamischen Gottesstaates geschehen, in dem die klassische Einheit von Politik und Religion gewahrt ist. Dafür hat sich der gläubige Muslim mit allen Kräften einzusetzen. Wie soll dieser Einsatz erfolgen? Hierfür steht der Begriff *'Dschihad'*, wobei es sich hier nicht primär um Krieg handelt. Der sog. *'Kleine Dschihad'* ist der totale, persönliche Einsatz für den Islam, vor allem missionarisch, moralisch und sozial. Es ist das Bemühen, die islamische Lebenshaltung in allen Bereichen des Lebens durchzusetzen. Im Extremfall kann dies allerdings im Sinne des *'Großen Dschihad'* ausgelegt werden, der den Kampf für islamische Grundsätze auch mit Gewalt vorsieht. Diese Tendenz gab es schon seit den Kriegen Mohammeds in Mekka und Medina. Insofern kann Dschihad auch als *'Heiliger Krieg'* gedeutet werden, wie ihn Khomeini propagiert hat. Es ist im Grunde eine Idee, die perverserweise auch das Christentum bei den Kreuzzügen entwickelt hatte: *'Wer im Kampf für die Sache Gottes stirbt, wird automatisch Märtyrer und kommt ins 'Paradies'*. Dieser zynischen

und mörderischen Position muß heute unbedingt entgegengetreten werden.

### *Beurteilung*

Wir dürfen den Islam nicht nur vom Fundamentalismus her beurteilen, sondern müssen ein umfassendes Verständnis für den Islam in seiner Weite und historischen Vielfalt gewinnen. Der Westen muß mit den 'liberalen', besser 'pragmatischen' Kräften zusammenarbeiten, die sich selbst gegen den radikalen Fundamentalismus formieren und wehren (Türkei, Ägypten, neuerdings vorsichtig auch im Iran). Der Islam ist vielfältiger und differenzierter als er bei uns dargestellt wird. Es muß ein neues Islambild im Westen entstehen. Der Islam darf nicht zum Feindbild des Abendlandes stilisiert werden (*K. Hafez*).

## **VI. Fundamentalismus im Judentum**

Auch im Judentum gibt es seit der Gründung des Staates Israel fundamentalistische Züge. Der Zionismus hat in seiner extremen Ausprägung immer wieder fundamentalistische Tendenzen hervorgebracht. Große Gruppen ultraorthodoxer Juden vertreten eine streng legalistische Bibelgesetzlichkeit. Sie sind der Meinung, daß ihnen vom Alten Testament her das Land Kanaan verheißen ist und daß sie wie Josua dafür kämpfen müssen. Jede Toleranz sei verfehlt. Es muß ein Heiliger Krieg geführt werden gegen die Feinde Israels. Es darf kein Kompromiß ge-

schlossen werden. Deshalb ist im Extremfall gegen die Verräter des Landes Israel politischer Mord im Namen Gottes legitim. Diese radikalen Gruppen sind im heutigen Israel sehr gefährlich und stören den eingeleiteten Friedensprozeß entscheidend. Da sich auf islamischer Seite, z. B. in der Hamasbewegung, die gleiche Ideologie durchgesetzt hat, ergeben sich vom fundamentalistischen Ansatz her unlösbare Konflikte. Nur eine Überwindung dieser Extrempositionen auf beiden Seiten gibt die Chance, den Friedensprozeß im Nahen Osten voranzubringen.

### **Zusammenfassende Beurteilung der 'Abrahamsreligionen'**

Es ist bezeichnend, daß gerade die 'Abrahamsreligionen' Judentum, Christentum und Islam zum Fundamentalismus führen können. Das hängt im Grunde mit einer falschen Auslegung des Ersten Gebotes zusammen: „Ich bin der Herr, dein Gott, du sollst keine anderen Götter neben mir haben.“ Wenn man diesen Anspruch exklusiv auslegt, beansprucht die jeweilige Religion die absolute Wahrheit, die keine andere Wahrheit neben sich duldet. In dieser fatalen Auslegung profiliert sich eine Religion auf Kosten der anderen. Das führte in der Geschichte zu brutalen Kämpfen zwischen den feindlichen Brüdern. Heute muß das Erste Gebot anders ausgelegt werden, nicht als der radikale Ausschließlichkeitsanspruch, sondern als das umfassende An-

gebot: „Ich bin der Herr, dein Gott, der dein ganzes Leben umfassen will.“ Diese positive Auslegung des Ersten Gebotes zeigt die Gemeinsamkeit der drei Religionen und kann zum konstruktiven Dialog führen. Dieser ist zukunftsentscheidend für den Frieden zwischen den Religionen im Sinne von *H. Küng*.

## **VII. Beurteilung des Fundamentalismus**

### **1. Fundamentalismus als Anfrage und Herausforderung**

Fundamentalismus ist eine Infragestellung unserer postmodernen Gesellschaften mit ihrer Haltung des Indifferentismus. Er ist ein Ruf nach Eindeutigkeit. Die Religionen sind gerade auf dem offenen Markt der Weltanschauungen genötigt, ihre Identität zu gewinnen, Profil zu zeigen und ihr Proprium herauszustellen. Für die Kirchen wurde das immer wieder mit Recht gefordert, zuletzt durch das Münchner McKinsey-Gutachten. Fundamentalismus zwingt uns dazu, klarer unsere Fundamente zu erkennen. Wir müssen zurück zu den Wurzeln und heraus aus einem Stil der akademischen Unverbindlichkeit. Religion kann nicht als institutionalisiertes Palaver ohne Fundamentalbezug gelebt werden. „Wenn wir keine Position haben, werden wir vom Fundamentalismus überrollt“, äußerte ein Pädagoge. Die Grundregel muß lauten: *Das Fundamentale muß ernstgenommen werden, damit der Fundamentalismus abgewehrt werden kann.*

## 2. Fundamentalismus als notwendiges Phänomen des Übergangs

Wir sollten in der gegenwärtigen Situation den Fundamentalismus als ein Übergangsphänomen sehen, d. h. als eine Aufforderung zur Neubesinnung. Der Fundamentalismus weist auf viele ungelöste Probleme der heutigen Gesellschaft hin, z. B. den neoliberalen Markt- und Kapitalismuskult in der Weltwirtschaft, die überzogene Mediengesellschaft, die Zerstörung des Gemeinschaftsbewußtseins usw. In der Diagnose hat er in vielen Fällen Recht. Er ist berechtigter Protest, aber er ist keine Therapie. Er bringt keine Lösung. Die angebotene Therapie ist schlimmer als die Krankheit. Fundamentalismus ist ein verzweifelter moderner Orientierungsversuch, allerdings ein destruktiver. Statt dessen geht es darum, konstruktive Orientierungsangebote zu suchen.

## 3. Der innere Widerspruch im Fundamentalismus

Daß der Fundamentalismus keine Lösung sein kann, zeigt sich darin, daß er selbst in der Spannung steht, die er überwinden will. Er ist ambivalent. Auf der einen Seite ist er Flucht aus der Moderne in eine 'Traum- und Scheinwelt', die es im Grunde nicht mehr gibt. Auf der anderen Seite versucht er diese Flucht mit modernen Mitteln. In fundamentalistischen Kreisen wird die moderne Technik bewußt eingesetzt. Gerade mit ihrer Hilfe will man sich vom westlichen Lebensstil abgrenzen.

Fundamentalismus trägt den Widerspruch in sich, „moderner Antimodernismus“ (G. Küenzlen) zu sein.

## 4. Der Grundirrtum des Fundamentalismus und seine Überwindung

Der Grundirrtum des Fundamentalismus besteht in der einseitigen Rückwendung zur Vergangenheit. Man will in der Regression das 'Heil' suchen und bleibt im Grunde verschlossen für die Gegenwart und die Zukunft. Der Fundamentalismus ist Eskapismus (Flucht) vor der Gegenwart und deshalb eine Scheinlösung, die Gegenwart und Zukunft verfehlt. Seine Illusion lautet: „Rückweg als Ausweg“ (W. Beinert).

Der Fundamentalismus kann nur dadurch überwunden werden, daß man die Einheit von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft beachtet. Gefordert ist Offenheit für die Gegenwart und Mut zu Innovationen in der Zukunft. Wir müssen die Tradition mit der Freiheit verbinden, die uns zukunfts offen macht. Wir brauchen nicht eine Ideologie der ängstlichen Regression, sondern eine Theologie des Mutes und der Freiheit zur Neugestaltung. Die Angststrategie zerstört den Glauben. Dagegen steht die Vertrauens- und Hoffnungsstrategie als konstruktives, weiterführendes Orientierungsangebot. Bindung und Freiheit gehören untrennbar zusammen. Dadurch ergibt sich das kreative Ineinander von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Das zeigt auch das christ-

liche Glaubensbekenntnis: Rückwendung zur Vergangenheit im 1. und 2. Glaubensartikel, Hinwendung zur Zukunft im 3. Glaubensartikel. Drei Aspekte gehören zusammen: *Ernstnehmen der Fundamente, Akzeptieren der Gegenwart und Offenheit für die Zukunft.*

Der Fundamentalismus ist *Chance* und *Gefahr* zugleich. Er ist *Chance*, weil er die Probleme aufzeigt, die wir in der Gegenwart angehen müssen. Er ist *Gefahr*, weil er durch die Rückwendung zur erstarrten Vergangenheit dazu führt, daß die Probleme gerade nicht angepackt werden. Was gerettet werden soll, wird zerstört. Seine Scheinwelt ist für die aktuelle Wirklichkeit tödlich. Fundamentalisten sind dazu bereit, um der Rettung der *Menschheit willen*, unzählige *Menschen* zu opfern. Insofern kann man sagen: Fundamentalismus ist *todrichtig*. Er kann nur durch eine Haltung überwunden werden, die von den Lebensbewegungen der Vergangenheit ausgeht, diese aber kreativ und offen in Gegenwart und Zukunft fortsetzt.

## 5. Der Umgang mit fundamentalistischen Bewegungen

Heute werden zwei verschiedene 'Zukunftsszenarien' entwickelt: *S. P. Huntington* sieht die Gefahr des Kampfes der Kulturen (Clash of Civilizations), die unversöhnlich einander gegenüberstehen. Auf der anderen Seite gibt es die Bemühung um einen universalen Dialog der Kulturen, z. B. in der Formulierung eines globalen

'Welt-Ethos' (H. Küng und L. Beck). Im Blick auf fundamentalistische Bewegungen halte ich eine dreifache Strategie für notwendig:

1. Es geht einmal um klare Abgrenzung gegenüber terroristischen und totalitären Systemen. Hier ist Härte in der Abwehr notwendig. Gegen die radikalen Formen des Terrorismus muß ein entschiedener Kampf geführt werden.

2. Zugleich aber ist es notwendig, die Besonderheit der jeweiligen Kulturen in Christentum, Judentum und Islam neu zu bedenken, ihre Identität in einer neuen Weise zu verstehen und zu akzeptieren. Ein naiver rationalistischer *Universalismus* und *Relativismus* führt verstärkt zum Fundamentalismus. Wir müssen einen kulturellen Einheitsbrei vermeiden, der die modernen Gesellschaften nur als 'melting-pot' versteht. Multikulturalität darf nicht naiv als eine Mischkultur der völligen Beliebigkeit interpretiert werden. Der Fundamentalismus mahnt uns, das Profil der einzelnen Religionen und Kulturen zu wahren und anzuerkennen. Nur so kann man *konstruktiv* mit dem Fundamentalismus umgehen. Voraussetzung dafür ist der Respekt vor dem anderen und die Ablehnung eines verschwommenen kulturellen Synkretismus. Die Multioptionsgesellschaft der radikalen Beliebigkeit hat meines Erachtens keine Zukunft.

3. Zum Respekt vor dem anderen gehört aber auch der Wille zur

Verständigung. Nur wenn andere Kulturen akzeptiert werden, ist ein Gespräch ohne Angst und Verklemmung möglich. Der Dialog der Religionen und Kulturen fußt darauf, daß man auf jede missionarische Leidenschaft verzichtet und Gesprächs- und Kompromißbereitschaft zeigt. Deshalb ist es im Umgang mit den Fundamentalisten notwendig, nicht zu dämonisieren, sondern zu differenzieren, d. h. die Positionen der anderen Seite zu achten, die dialogfähigen Gruppierungen zu stärken und die Pragmatiker, zu fördern. Ein *'kritisch-konstruktiver Dialog'* ist die einzige Möglichkeit, um einen 'Clash' (Zusammenprall) der Kulturen zu vermeiden. Ziel ist nicht Vermischung, sondern *Konvivenz* und *Kooperation* der Religionen und Kulturen jenseits von Konfrontation und Synkretismus.

## **6. Fundamentalismus als pädagogische Herausforderung**

Im Blick auf das Fundamentalismusthema hat der Lehrer und vor allem der Religionslehrer eine wichtige Erziehungsaufgabe. Folgende Ziele sollten verfolgt werden:

1. Es müssen die Gründe aufgezeigt werden, die zum Fundamentalismus führen. Die Faszination des Fundamentalismus gerade bei Jugendlichen muß als Reaktion auf die moderne Verunsicherung verstanden werden. Fundamentalismus muß als Angst-, Flucht- und Protest-

bewegung erkannt werden.

2. Zugleich sollen die Jugendlichen Hilfen bekommen, eine eigene Identität zu gewinnen und zu den fundamentalen Werten unserer Gesellschaft sowie zur eigenen kulturellen Tradition 'Ja' zu sagen. Der Hang zum Fundamentalismus muß durch vertrauensbildende Maßnahmen im Blick auf die Fundamente überwunden werden. Im Religionsunterricht ist es unerlässlich, daß den Schülern klar wird, wie biblische Texte sachgemäß und nicht literalistisch oder verbalistisch interpretiert werden können. Hier spielt die Erziehung zum bildhaften, symbolischen Denken im Biblischen Unterricht eine entscheidende Rolle. Das richtige Verständnis von religiösen Texten ist Voraussetzung zur Abwehr des Fundamentalismus.

3. Besonders wichtig aber ist es, die Schüler zu Pluralismus und Toleranz zu führen. Die fundamentalistischen Vorurteile sind letztlich weniger durch Argumente, als durch Erziehung zu 'Unsicherheitstoleranz' (M. Rothgangel) zu überwinden. *'Identität und Verständigung'* müssen auch hier die pädagogischen Ziele des Religionsunterrichts sein (vgl. die Denkschrift der EKD von 1994). Identität und Offenheit zugleich – darauf zielt die pädagogische Doppelstrategie jenseits des Schwarz-Weiß-Denkens, durch die letztlich die gefährlichen Tendenzen zum Fundamentalismus überwunden werden können.